

ANTONIA KRAUS

Arithmos

DIE INVASION DER ZEICHEN



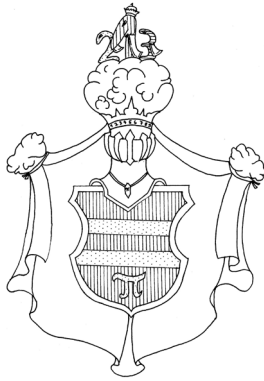
KNABE VERLAG WEIMAR

Antonia Kraus

ARITHMOS

Die Invasion der Zeichen

Für Mama und Papa





Sie flogen direkt in den Sonnenaufgang hinein. So jedenfalls empfand Adamantios es, als sie am Montag der letzten Ferienwoche eine gemütliche weiße Wolke bestiegen, die Kurs aufs Numberland nahm. Das war seltsam, denn seine Erinnerung hatte ihn nicht getrogen: Das Numberland lag in den Niederlanden, und die Niederlande befanden sich im Westen. Soweit Adamantios wusste, ging die Sonne aber im Osten auf. Trotzdem wirkte es, als schwebten sie geradewegs in den anbrechenden Tag hinein, in das glühende Orange, das aus der Ferne gute Laune versprühte.

Adamantios genoss den leichten Wind, der sein Haar zerzauste und angenehm erfrischend wirkte. Trotz der frühen Stunde war es bereits erstaunlich warm, und das, obwohl längst der September angebrochen war. Adamantios tat, was er immer tat, wenn er auf einer Wolke reiste: Er ließ sich der Länge nach in den weichen Flaum sinken und schloss die Augen. Von Zeit zu Zeit wandte er leicht den Kopf, reckte den Hals ein Stück nach oben und blinzelte über den Rand der Wolke hinaus. Er betrachtete kurz die Landschaft, die unter ihnen hinwegzog, bevor er es sich wieder gemütlich machte.

Wie üblich verging die Zeit wie im Fluge. Adamantios fühlte sich, als wären sie gerade erst ein paar Minuten unterwegs, da verkündete Kosmas Robbley bereits: »Fertig machen zur Landung! Aufwachen, Adam, du Schlafmütze! Ich glaube, ich sehe Dareios, ja, dort unten, er winkt!«

Ruckartig fuhr Adamantios in die Höhe. »Dareios? Wo?« Er beugte sich mit dem ganzen Oberkörper so weit über den Rand der Wolke, dass Meropi ihn energisch zurückzog. »Es wäre mir sehr lieb, wenn du jetzt nicht über Bord gehen würdest«, ermahnte sie ihn in einem Tonfall, den Adamantios nicht recht zu deuten wusste. Besorgt? Belustigt? Von beidem etwas?

Doch ihm blieb keine Zeit, darüber nachzugrübeln, denn Kosmas Robbley steuerte die Wolke zielsicher in Richtung Erde. Nur Sekunden später landete sie direkt vor Dareios' Füßen. Adamantios' Herz schien ihm vor Freude fast aus der Brust zu springen, als er von einer gewaltigen Welle der Wiedersehensfreude ergriffen wurde. Halb sprang, halb kugelte er von der Wolke. Als er endlich vor Dareios stand, sah er, dass sich in dessen Gesicht das gleiche tiefe Grinsen gegraben hatte, das er auch in seinem eigenen spürte.

Obwohl sie früher nie ein Begrüßungsritual gehabt hatten, hoben sie jetzt gleichzeitig die Hände und schlugen sie gegeneinander. Adamantios lachte, ohne den Grund dafür zu kennen. Dareios lachte ebenfalls, während Xenia sich demonstrativ abwandte, um nach Aglaia Ausschau zu halten. Sie stellte sich auf die Zehenspitzen und spähte konzentriert über die Köpfe der Jungen hinweg. Dareios forderte Adamantios per Handzeichen auf, sich umzudrehen. Möglichst unauffällig kam Adamantios der Geste nach und sah sofort, dass sich Aglaia auf Xenia zubewegte, ebenfalls ein breites Grinsen im Gesicht und den Finger an die Lippen gelegt. Adamantios nickte fast unmerklich.

Es dauerte nur wenige Augenblicke, bis Aglaia Xenia erreichte. Mit einer raschen Bewegung legte sie ihr von hinten die Hände vor die Augen. Xenia schrie erschrocken auf, Adamantios und Dareios brachen erneut in Gelächter aus. Zunächst schien Xenia vor Zorn zu beben, als sie herumwirbelte und sich von Aglaia losriss. Doch schon im nächsten Moment fielen sich die Mädchen überschwänglich in die Arme.

»Jeder begrüßt sich so auf seine Art«, kommentierte Dareios augenzwinkernd. »Und wer bist du?«, fragte er das jüngere Mädchen, das Aglaia vorsichtig gefolgt war und erst jetzt näher herantrat.

»Althaia«, antwortete das Mädchen, das aussah wie eine kleinere Ausgabe von Aglaia.

»Du bist Aglaias Schwester, stimmt's?«, fragte Adamantios. Althaia nickte.

»Cool, dich kennenzulernen«, sagte Dareios und reichte Althaia die Hand, die sie zögernd ergriff und nur äußerst kurz schüttelte.

»Ihr seht ja wirklich gleich aus«, stellte Adamantios fest, als Aglaia endlich von Xenia abließ und sich neben ihre Schwester stellte.

»Erzähl uns mal was Neues«, entgegnete Aglaia und legte einen Arm um Althaia.

»Ihr *heißt* auch gleich«, stöhnte Dareios. Aglaia funkelte ihn böse an, doch Althaia kicherte.

»Kommst du dieses Jahr nach Samthori?«, fragte Xenia. Adamantios hatte den Eindruck, dass sie diese Frage nur stellte, um überhaupt etwas zum Gespräch beizutragen.

Althaia schüttelte den Kopf. »Leider erst nächstes Jahr.«

»Ich störe nur ungern«, warf Kosmas Robbley ein, »aber wie stellt ihr euch denn den weiteren Tag vor?«

»Meine Eltern haben gerade Dareios' Vater getroffen. Sie sind einverstanden, dass wir alleine unterwegs sind, es laufen ja genügend Sicherheitsleute im Numberland herum«, erklärte Aglaia sofort. »Wir könnten uns dann gegen fünf Uhr alle am Eingang wiedertreffen.«

Meropi Robbley legte die Stirn in Falten. »Seid ihr sicher, dass wir uns da wiederfinden?«

»Wenn Sie mit unseren Eltern unterwegs sind, und wir fünf zusammenbleiben, dann sind wir zwei große Gruppen. Klar finden wir uns da wieder.« Aglaia klang beinahe befehlend.

»Da hast du recht, Aglaia.« Kosmas Robbley lächelte sie an.
»Habt ihr genug Geld dabei, Kinder?«

Xenia nickte.

»Nee«, sagte Adamantios. »Man kann nie genug Geld dabeihaben«, fügte er schnell hinzu.

Sein Vater zwinkerte ihm zu und durchwühlte seinen Rucksack. »Hier, noch fünf Archis für jeden. Damit ihr mir nicht verhungert. Viel Spaß und macht keinen Unsinn!«

Adamantios spürte ein vorfreudiges Kribbeln, als er neben Dareios durch das große Eingangstor trat. Aglaia war vorausschauend genug gewesen, gleich nach ihrer Ankunft die Eintrittskarte für Althaia zu kaufen, sodass sie sich jetzt nicht mehr am Ticketschalter anstellen mussten. Der uniformierte junge Mann am Durchgang, den Aglaia zielstrebig anvisiert hatte, warf einen kurzen Blick auf das Ticket und nickte dann.

»Eure Schule?«, fragte er.

»Samthori.«

»Eure Namen?«

»Aglaia Hase, Xenia und Adamantios Robbley, Dareios Milano.«

Der junge Mann tippte eilig auf das kleine Holzi ein, das auf der Rückseite mit dem bunten Emblem des Numberlands verziert war. Dann scrollte er offenbar eine Liste durch, stoppte einmal, zweimal, dreimal und nickte schließlich erneut. »Viel Spaß!«, sagte er und winkte die fünf an sich vorbei.

Kaum dass sie das Numberland betreten hatten, begann Althaia aufgereggt neben ihrer Schwester herzuhüpfen. »Oh, sieh mal, das Karussell, darf ich damit fahren? Und da drüben, hihi, das ist aber eine schlecht verkleidete Zahl!« Sie deutete auf etwas, das vermutlich eine 8 darstellen sollte, tatsächlich aber eher wie eine verunglückte Brezel aussah, die betrunken durch den Vergnügungspark torkelte. Wer auch immer in dem

schlecht sitzenden Kostüm steckte, hatte augenscheinlich Schwierigkeiten, darin geradeaus zu laufen.

Aglaiä ergriff die Hand ihrer Schwester. »Stimmt, das Kostüm sieht wirklich komisch aus. Aber jetzt hör auf zu hüpfen und benimm ...«

»Oooooh!«, unterbrach Dareios sie mit einem verzückten Schrei. »Zahlenpopcorn! Klasse!« Aglaiä bedachte ihn mit einem missbilligenden Blick, bevor sie ihren Satz beendete: »... dich, als wärst du schon groß, wollte ich sagen. Aber anscheinend benehmen sich große Menschen so.«

»Entschuldige.« Dareios grinste. »Ich hab noch nie Zahlenpopcorn gesehen. Grandios. Die Jumbotüte kostet nur einen Archi! Wartet ihr kurz hier?« Ohne eine Antwort abzuwarten, stürzte Dareios auf den Popcornstand zu und kam kurz darauf mit einem riesigen Pappeimer in den Armen zurück, den Mund bereits so voll mit Popcorn, dass er kaum noch sprechen konnte. »Bedient euf! Ef fmeckt fantaftif!«

»Ich verstehe dich nicht«, erklärte Aglaiä belustigt und griff in den Eimer. Adamantios folgte ihrem Beispiel, und auch Althaia nahm sich nach kurzem Zögern einige Zahlen heraus. Nur Xenia verschränkte die Arme und sah in eine andere Richtung. Adamantios überlegte kurz, eine Bemerkung dazu zu machen, ließ es dann aber bleiben und betrachtete stattdessen die kleinen Popcornzahlen in seiner Handfläche. Eine 2, eine 17, eine 9, eine 4, eine 13. Ein leichter Schauer flitzte seinen Rücken hinunter. Hastig stopfte er die 13 in seinen Mund. Wenn er heute an etwas nicht denken wollte, dann waren es die 13 und ihre Arithmaten.

»Verflixt und subtrahiert«, sagte Dareios, nachdem er einen riesigen Klumpen Popcorn hinuntergeschluckt hatte. »Der Tag beginnt wirklich formidabel, im strahlenden Glanze der 7, möge es so weitergehen!«

»Was hast du denn heute gefrühstückt?«, wunderte sich Aglaiä. »Oder hast du in den Ferien lustige Sprüche anstelle der Vokabeln geübt?«

»Stopp!«, rief Adamantios. »Bitte, Aglaia. Keine Gespräche über Schule heute.«

Aglaia seufzte, gab aber nach. »Na, von mir aus, dann lasst uns mal weitergehen!«

Eine Weile schlenderten sie ziellos durch das Numberland, aßen Popcorn und bestaunten die Attraktionen. Im Laufe der Zeit begegneten sie einigen besser verkleideten Arithmaten, die den echten Zahlen verblüffend ähnlich sahen – zumindest stellte sich Adamantios die entsprechenden echten Zahlen ungefähr so vor.

Besonders beeindruckte ihn eine 2, die nicht nur perfekt formvollendet war – obwohl sicher kein Mensch in einer derartigen Haltung laufen konnte –, sondern außerdem in einem Gelb strahlte, das Adamantios sich im Traum nicht hätte vorstellen können. Ein reines, klares Gelb, keine Nuance zu dunkel, kein My zu blass – der verzahlsierte Sonnenschein. Erst als die 2 um eine Ecke und damit aus seinem Sichtfeld verschwand, konnte Adamantios den Blick wieder auf etwas anderes richten.

An verschiedenen Kiosken gab es arithmatische Süßigkeiten: Prickeldrops, Schokozahlen, Plusnüsse, aber auch zahlenförmige Bonbons, große Lutscher, Zuckerwatte in Zahlenform und Kaugummis, mit denen man angeblich Zahlenblasen formen konnte. Adamantios war hin und weg, das musste er einfach ausprobieren! Er opferte zehn Pytha – einen halben Archi – für ein kleines Päckchen der Kaugummis.

Als er wieder bei der Gruppe war, gab er jedem seiner Freunde einen Kaugummi und sie begannen, riesige Blasen in die Luft zu pusten. Vor Adamantios' Gesicht entstand eine 5, beinahe so groß wie sein Kopf, die sich wand und kringelte, als wolle sie sich von seinen Lippen lösen und davonfliegen. Althaia neben ihm hatte eine kleine 3 erschaffen, die wild zuckte. Das brachte Althaia so zum Kichern, dass die 3 platzte. Dareios balancierte eine 9 halb auf den Lippen, halb auf der Nase, den Kopf weit in den Nacken gelegt. Sie platzte erst, als

er die Balance verlor und lachend gegen Adamantios stolperte. »Die zehn Pytha haben sich gelohnt«, stellte dieser zufrieden fest, während sie weiter durch den Park zogen.

Sie bewunderten die bunten Skulpturen verschiedener Zahlen, die den Wegrand säumten, die kostümierten Arithmaten, die Althaia wieder und wieder in Kichern ausbrechen ließen, die mit Helium gefüllten Zahlenballons, die über ihren Köpfen schwebten, und die vielen Beete, in denen die Blumen ebenfalls zu kunstvollen Zahlen arrangiert waren. Als Adamantios in die Hocke ging, um seine losen Schnürsenkel wieder zu verknoten, stellte er begeistert fest, dass sogar die Kieselsteine auf dem Weg wie Zahlen geformt waren.

»Ein Wolkenkarussell!«, schrie Althaia begeistert. »Damit möchte ich fahren!« Adamantios blickte neugierig auf. Althaia stürmte bereits auf das Karussell zu, das Adamantios an ein Kettenkarussell von einem normalen Rummel erinnerte. Allerdings gab es keine schaukelartigen Sitze, stattdessen drehten sich viele kleine weiße Wolken in respektabler Höhe um die Mittelsäule des Karussells.

»Da bin ich dabei«, verkündete Adamantios, als sie Althaia eingeholt hatten, begeistert. »Wer noch?«

»Ich lasse Althaia da bestimmt nicht alleine hinauf«, sagte Aglaia mit leidvoller Miene.

»Wir sind ja nicht nur zum Herumwandern hier«, nickte Xenia.

Alle Blicke richteten sich auf Dareios, der heftig den Kopf schüttelte. »Mir wird schon vom Zuschauen übel«, entschuldigte er sich.

»Ja, du bist schon ein bisschen grün am Haaransatz«, bekräftigte Althaia und streckte ihm die Zunge heraus. Dareios setzte zu einer Antwort an, doch im gleichen Moment begann Althaia schon auf eine der Wolken zu klettern. Aglaia stürzte sofort hinterher.

»Nicht mehr als zwei Personen auf eine Wolke!«, rief ein uniformierter Mann, der Adamantios stark an den Wärter vom

Eingang des Parks erinnerte. »Höchstens zwei Personen pro Wolke!« Aglaia und Althaia hatten den Aufstieg bewältigt, das Karussell drehte sich langsam ein Stück weiter, bis die nächste Wolke vor der metallenen Leiter stoppte. Xenia ergriff die Sprossen und war in wenigen Zügen oben, Adamantios folgte ihr ebenso schnell.

Nachdem weitere drei Wolken von Passagieren bestiegen worden waren, zog der Uniformierte die Leiter zurück und rief: »Achtung! Festhalten! Es geht los!«

Mechanisch krallte Adamantios seine Finger in den Wolkenflaum. Mit einem Ruck setzten sich die Wolken in Bewegung. Sie drehten eine sehr langsame Runde um die Mittelsäule, beschleunigten in der zweiten Runde ihr Flugtempo, erweiterten in der dritten Runde den Flugradius und ab der vierten Runde umkreisten sie die Säule mit schwindelerregender Geschwindigkeit. Adamantios jauchzte freudig auf und dachte im gleichen Augenblick an Dareios, der hier oben seine persönliche Hölle erlebt hätte.

Er hob eine Hand, um Dareios zuzuwinken, verlor dabei aber fast das Gleichgewicht und grub seine Finger panisch in die Wolke. Xenia bewegte die Lippen, doch Adamantios verstand nicht, was sie sagte, er hörte nur den rauschenden Flugwind in seinen Ohren.

Vorsichtig wandte er den Kopf und blickte über den Rand der Wolke. Doch die Welt unter ihm drehte sich so schnell, dass Adamantios sofort ein Schwindelgefühl verspürte, das ihn zurückweichen ließ. Er schloss die Augen, in die ihm der Wind bereits Tränen trieb, ließ sich einfach weiter durch die Luft wirbeln und versuchte, die Fahrt zu genießen. Bisher hatte er nie ein Problem mit Wolken gehabt, doch als die Karussellfahrt vorüber war, fühlten sich seine Beine wie Wackelpudding an.

»Jetzt seid *ihr* ein wenig grün«, grinste Dareios triumphierend, als Adamantios und die anderen wieder vor ihm standen.

»Kannst du mich stützen?«, fragte Althaia ihn mit zittriger Stimme. Dareios stand die Überraschung ins Gesicht geschrieben, aber er streckte ihr, ohne zu zögern, den Arm entgegen. »Klar!«

Aglaia sah aus, als könne sie sich nur mit großer Mühe einen spöttischen Kommentar verkneifen. Hastig schritt Adamantios ein und schlug seinen Freunden vor, ihren Weg fortzusetzen.

»Ich habe von dort oben eine große Achterbahn gesehen«, erklärte Xenia. »Hat jemand Lust darauf?«

Adamantios stöhnte.

»Ich glaube, es gibt auch eine Geisterbahn«, sagte Dareios.

»Da wimmelt es wahrscheinlich nur so von kleinen 13ern. Danke, ich verzichte«, entgegnete Aglaia lachend.

»Aber was haltet ihr von einer Partie Mega-Hitramos?«, ertönte eine vertraute Stimme hinter ihnen.

Adamantios wirbelte herum. »Filip!« Er strahlte seinen Cousin an. »Was machst du denn hier?«

»Blöde Frage, ich nutze den Aktionstag«, grinste Filippos. Er nickte in die Runde, um seine Freunde zu begrüßen, und stockte kurz. »Wer bist du denn?«, fragte er an Althaia gewandt.

An ihrer Stelle antwortete Aglaia: »Das ist meine Schwester Althaia. Althaia, das ist Filippos, der Cousin von Adam und Xenia.«

»Was für ein Mega-Hitramos?«, fragte Dareios neugierig.

»Gleich hier um die Ecke steht ein gigantisches Hitramos-Feld. Tausende Zahlen fliegen durcheinander, es wird arithmetische Musik gespielt und in das Feld sind kleine Hindernisse eingebaut – Falten, Hügel und so weiter. Es macht mordsmäßig Spaß!« Filippos zögerte. »Der einzige schwarze Haken ist, dass der Galaktische auch schon dort angekommen ist.«

»Von dem lassen wir uns doch nicht den Spaß verderben«, sagte Adamantios grimmig. Er verspürte nicht die geringste

Lust, Galaktion Folan zu treffen, der nicht nur 13er aus tiefstem Herzen war, sondern im vergangenen Schuljahr alles dafür getan hatte, um seiner Familie einen Triumph über Adamantios zu ermöglichen – vergeblich. Adamantios und seine Freunde hatten, wenn auch knapp, den Wettlauf gegen Kylon Folan und dessen Cousine Giasemi Orchidea gewonnen. Sie hatten das berühmte Morathis-Rätsel zuerst gelöst und so die begehrte Morathis-Kugel gefunden. Giasemi Orchidea hatte getobt, und noch heute wurde Adamantios regelmäßig von Albträumen geplagt, in denen sie eine zentrale Rolle einnahm.

Daran wollte er in diesem Augenblick aber nicht denken. »Im Gegenteil«, fuhr er daher fort, »lasst uns ihm zeigen, wie man wirklich Hitramos spielt!« Dareios nickte heftig.

»Na dann, alle mir nach!«, rief Filippus fröhlich und winkte die Gruppe hinter sich her.

Filippus hatte nicht übertrieben. Staunend betrachtete Adamantios das gigantische Hitramos-Feld. Es handelte sich um eine riesige Hüpfburg, die mehrere hundert Quadratmeter groß sein musste, im Gegensatz zu »echten« Hitramos-Feldern in allen Farben des Regenbogens leuchtete und an den Seiten mit vielen aufblasbaren Zahlen geschmückt war. An jeder der vier Ecken stand eine bunte Kanone. Immer reihum spuckten die Kanonen eine Handvoll kleiner Plastikzahlen aus, die sofort wild über das Feld schwirrten und sich von Scharen lachender Kinder jagen ließen. Jedes Kind trug eine kleine Tasche um den Bauch, in die es seine gefangenen Zahlen steckte.

»Adam, mach den Mund zu!«, sagte Xenia halb vorwurfsvoll, halb amüsiert. Erschrocken stellte Adamantios fest, dass ihm in seiner Bewunderung die Kinnlade hinuntergeklappt war. Hastig schloss er den Mund und wischte sich mit dem Handrücken übers Gesicht.

»Darf man seine gefangenen Zahlen behalten?«, fragte er ablenkend.

»Ja. Siehst du, dass sie ein bisschen größer sind als unsere Zahlen in Samthori? Man kann sie öffnen und in jeder Zahl steckt eine kleine Süßigkeit. Prickeldrops, Plusnüsse, so etwas«, erklärte Filippus.

»Super!«, rief Dareios. »Wo gibt's diese Taschen?«

»Hier«, antwortete eine weitere bekannte Stimme von der Seite. Adamantios und Dareios fuhren gleichzeitig herum.

»Marinos!«, rief Adamantios überrascht.

»Eine Tasche für jeden«, sagte Marinos Timian, Filippus' Zimmerkamerad in Samthori, und begann, die Bauchtaschen zu verteilen.

Eilig schnallte sich Dareios seine Tasche um den Bauch. »Auf geht's! Schnappen wir dem schwarzen Galaktion ein paar Zahlen weg!«, rief er und reckte voller Tatendrang die Faust in die Höhe.

»Gute Idee, der führt sich eh auf wie der König der Zahlen, seine Majestät die 1 persönlich«, antwortete Marinos und verdrehte die Augen. »Die ganze Zeit mit dieser Loukia im Schlepptau, die ihm auch in Samthori immer hinterherrennt.«

»Gibt es auch irgendeinen Schüler aus Samthori, der heute nicht hier ist?«, fragte Xenia.

»Ja, Vaios ist noch im Urlaub«, sagte Filippus betrübt. »Also, spielen wir 'ne Runde? Es gibt hier keine Regeln, ihr könnt fangen, was und so viel ihr wollt!«

»Wartet!«, piepste Althaia. »Wartet bitte! Ich war noch nie auf einem Hitramos-Feld!« Sie klang jetzt fast weinerlich.

»Hey, das ist ganz einfach.« Tröstend legte Dareios ihr einen Arm um die Schultern. »Du hüpfst einfach neben uns her und greifst nach den Zahlen, die an dir vorbeifliegen. Klingt langweilig, ist es aber nicht. Es macht verdammt viel Spaß!«

Adamantios nickte zustimmend und folgte Filippus, der bereits auf das Feld kletterte. Er setzte sich auf die Kante der

Hüpfburg und zog Althaia nach oben. Dareios beeilte sich, ebenfalls auf die Hüpfburg zu kommen, Xenia und Aglaia ließen sich mehr Zeit. Kurz überlegte Adamantios, ob sie auf die Mädchen warten sollten, doch schon in diesem Moment zischte eine Horde kleiner Zahlen an seinem Kopf vorbei und er konnte nicht anders, als sich ins Gewimmel zu stürzen.

Er achtete darauf, Filippos und Dareios nicht aus den Augen zu verlieren, während er einer kleinen roten 1 hinterherjagte. »Mal sehen, wer am Ende die meisten Zahlen hat!«, rief er Filippos zu, der als Antwort einen Daumen hob und nickte. Sekunden später schlossen sich Adamantios' Finger um die kleine 1. Rasch stopfte er sie in seine Bauchtasche und sprang hinter der nächsten Traube von Zahlen her.

Aus dem Augenwinkel sah er, dass Dareios Althaia in die Luft hob, damit sie nach einer glänzenden 7 greifen konnte. Doch sie verfehlte die Zahl, die beiden kippten um und kugelten lachend über die bebende Gummifläche. Adamantios machte ein paar Sprünge in ihre Richtung, sodass der Boden unter den beiden noch mehr wackelte. »Aufhören!«, kreischte Dareios noch immer lachend. »Adam! Lass das!«

Dareios stieß sich ab und kam schwankend wieder auf die Füße. Gemeinsam zogen die Jungen Althaia hoch, die nicht aufhörte zu kichern. »Wo sind die Mädchen?«, rief Dareios und sah sich suchend um.

»Keine Ahnung!«, schrie Adamantios zurück. In dem bunten Lärm verstand er sein eigenes Wort kaum. Es turnten so viele Kinder über das Hitramos-Feld, dass es nahezu unmöglich war, sich darauf wiederzufinden. Auch Filippos war in der Menge verschwunden.

»Da ist Galaktion!«, rief Dareios. »Lass uns in die andere Richtung springen!«

Adamantios nickte zustimmend. Jeder der Jungen ergriff eine von Althaias Händen und sie hüpfen als Dreierkette über das Hitramos-Feld, fort von Galaktion, tiefer hinein in das Getümmel.

Es dauerte nur wenige Minuten, bis Althaia vom Hitramos-Fieber infiziert war. Eifrig hechtete sie nach den Zahlen, die provokant um ihren Kopf schwirrten und meist in letzter Sekunde abdrehten und ihr durch die Finger glitten. Dareios fuchtelte mit den Armen, er wollte möglichst viele Zahlen in Althaias Richtung lenken, um ihr das eine oder andere Erfolgserlebnis zu verschaffen. Adamantios bemühte sich währenddessen, selbst einige Zahlen zu ergattern, in der Hoffnung, sie würden alle Prickeldrops enthalten.

Er setzte gerade zum Sprung an, eine bordeauxrot schimmernde 1 fest im Blick, als ein schriller panischer Schrei das fröhliche Getöse durchschnitt. Die Kinder sahen sich alarmiert um.

Erschrocken ließ Adamantios den bereits gehobenen Arm wieder sinken. Plötzlich war es auf dem Hitramos-Feld beängstigend still, es schien, als hätte sich eine unheilvolle Wolke aus schalldämpfender Watte über diesen Teil des Numberlands gelegt. Das Lachen und die Rufe von den Karussells drangen wie aus weiter Ferne an Adamantios' Ohr, auf der Hüpfburg blickten sich alle suchend um. Wer hatte so markerschütternd geschrien und vor allem: warum?

Der Zustand abwartender Starre konnte nur wenige Sekunden gedauert haben, die Adamantios aber wie eine halbe Ewigkeit vorkamen.

»Da hinten«, flüsterte Althaia plötzlich. Adamantios wandte sich in die Richtung, in die Althaia mit dem Finger deutete. Dort lag jemand am Rand des Spielfelds, zusammengekrümmt ... offenbar ein Mädchen, zumindest hatte die Person lange, dunkle Haare. Automatisch bewegte sich Adamantios auf die Person zu, er spürte, dass Dareios und Althaia ihm folgten. Der federnde Boden unter ihren Füßen erschwerte ihnen das Gehen, doch zu hüpfen, erschien Adamantios in dieser Spannung unangebracht.

Sie kamen nur wenige Schritte voran, bevor der nächste Schrei über das Hitramos-Feld hallte. *Xenia!*, schoss es Ada-

mantios sofort durch den Kopf. Kein Zweifel, die Stimme seiner Zwillingschwester erkannte er mit absoluter Sicherheit. Er spürte Panik in sich aufsteigen und ließ seinen Blick hastig über das Feld wandern. *Wo ist Xenia?*

»Ich sehe sie«, rief Dareios, der Xenias Stimme ebenfalls erkannt hatte, und zog ihn am Ärmel. »Komm, dort drüben ist sie!«

Er schob Adamantios in eine andere Richtung, fort von dem Mädchen, das noch immer am Boden lag. *Xenia, bitte, dir darf nichts passiert sein*, dachte Adamantios ängstlich. Im gleichen Augenblick ertönte ein dritter Schrei, diesmal konnte Adamantios die Stimme niemandem zuordnen, doch jetzt brach heilloses Chaos auf dem Hüpfeld aus.

Kinder rannten schreiend los, stolperten auf dem wackelnden Boden und purzelten durcheinander; Jugendliche wollten über kleinere Kinder hinwegspringen, stürzten dabei aber meist selbst und wälzten sich in wachsenden Trauben über das Feld. Adamantios wich einer Kugel aus drei Kindern aus, geriet ins Wanken, prallte gegen Dareios, der ihn zurückschobte, und fand nur mit Mühe und Not sein Gleichgewicht wieder.

»Xenia! Aglaia! Filip! Xenia!«, brüllte er. Doch mittlerweile hatte sich die gespenstische Stille in tosenden Lärm verwandelt, jeder rief nach irgendeinem Freund oder Verwandten, sodass niemand mehr etwas verstehen konnte. Verzweifelt kämpfte sich Adamantios durch den Trubel, verlor Dareios und Althaia aber schon nach wenigen Schritten und sah sich hektisch um. War Althaia noch bei Dareios? Unter keinen Umständen durften sie die Kleine verlieren, nicht auszudenken, wenn ihr etwas zustieß! Wie sollte er Aglaia dann jemals wieder in die Augen sehen? Inzwischen hatte er auch Xenia wieder aus den Augen verloren, jetzt war er ganz allein, all seine Freunde irgendwo im Chaos versunken ... Angst schnürte ihm die Kehle zu, erstickte seine ohnehin sinnlosen Rufe ...

Plötzlich landete jemand unsanft auf Adamantios' Fuß – Althaia! Erleichtert beugte er sich nach unten und zog das

Mädchen wieder auf die Füße. »Wo ist Dareios?«, fragte er. Althaia schüttelte nur den Kopf, Tränen rannen ihr über die Wangen. Möglichst sanft wischte Adamantios ihr Gesicht trocken. »Komm, wir suchen unsere Schwestern«, tröstete er sie und ergriff ihre Hand.

Ein wild mit den Armen rudender Junge flog auf die beiden zu, in letzter Sekunde riss Adamantios Althaia zur Seite. War er eben noch fest entschlossen gewesen, Xenia und Aglaia zu finden, wurde ihm nun schlagartig klar, dass er zuerst Althaia vom Hitramos-Feld hinunterbringen musste. Hier oben war die Gefahr, erdrückt oder verletzt zu werden, einfach zu groß.

Sobald Althaia in Sicherheit ist, suche ich Xenia und finde heraus, was überhaupt los ist, beschloss er. Er verstärkte seinen Griff um die kleine, verschwitzte Hand, atmete tief durch und steuerte dann den nächstgelegenen Rand der Hüpfburg an. Althaia wimmerte noch immer, hielt sich aber dicht an seiner Seite und umklammerte fest seine Hand. Jetzt zahlte sich Adamantios' Hitramos-Training aus, trotz der ständigen Erschütterungen durch Stürze anderer Kinder hielt er sich recht sicher auf den Beinen, und sie kamen gut voran.

Es schien trotzdem Stunden zu dauern, bis sie endlich den Rand des Spielfelds erreichten. Dort hatten sich bereits einige Erwachsene versammelt, die den Kindern nach unten halfen, Trost spendeten oder ihre eigenen Kinder suchten. Adamantios kletterte mit Althaia von der Hüpffläche hinunter. Alles in ihm schrie danach, auf das Feld zurückzukehren, um Xenia, Aglaia und Dareios zu suchen, doch er konnte Althaia nicht einfach stehen lassen.

Mittlerweile strömten Menschen aus allen Richtungen auf das Hitramos-Feld zu, vom Eingang des Parks her kam eine große Gruppe Uniformierter. Adamantios zog Althaia hinter sich her und lief auf diese Gruppe zu. »Was ist los? Was ist passiert?«, rief er dem ersten Uniformierten zu, der in seine Nähe kam.

»Kleinerals-Alarm!«, schrie dieser zurück und rannte weiter.

»Oh nein!«, rief Althaia und begann wieder zu weinen. Verdutzt sah Adamantios sie an. Er selbst hatte keinen Schimmer, was der Uniformierte mit Kleinerals-Alarm meinte.

»Althaia, was -?«

»Oh, Aglaia hat recht«, schluchzte Althaia. »Ihr wisst wirklich überhaupt nichts.« Adamantios verschlug es die Sprache. Bezeichnete eine Neunjährige ihn gerade allen Ernstes als ungebildet?

»Ich -«

»Ja, du hast keine Ahnung, schon klar«, fuhr Althaia ungerührt fort. »Du weißt nicht, dass Zahlen so etwas wie Haustiere haben, stimmt's? Aber keine Hunde und Katzen, sondern Zeichen, zum Beispiel Kleinerals und Größerals. Wenn du es genau wissen willst, die 13 hält eine ganze Herde davon. Und die Kleinerals und Größerals sind extrem bissig!« Sie schluchzte wieder. »Außerdem können ihre Bisse Krankheiten übertragen! Und nun ist Aglaia irgendwo da oben!«

Adamantios vergaß sofort, dass er eigentlich hatte beleidigt sein wollen. Für einen Moment schien die Welt um ihn herum stillzustehen. Dann schüttelte er sich energisch. »Wir müssen hier weg!«, sagte er entschieden. »Los, komm. Wenn wir Glück haben, schaffen die anderen es auch nach unten und kommen zum Wolkenkarussell. Hier finden wir uns im Leben nicht wieder!«

Althaia weinte stumm weiter, widersprach aber nicht. Hand in Hand kämpften sie sich durch die Menge, fort vom Hitramos-Feld, das Wolkenkarussell fest im Blick. Adamantios hoffte inständig, dass Aglaia die gleichen Gedanken hatte wie er, dass die Mädchen nicht angegriffen oder von der Masse verschluckt worden waren, dass Dareios es vom Feld hinunter geschafft hatte ...

1. Auflage März 2019

©Knabe Verlag Weimar
Herderplatz 11, 99423 Weimar

Coverillustration: Norma Reichelt
Kapitelillustrationen: Artur Kraus
Satz und grafische Gestaltung: Sophie Micheel
Lektorat: Anja Puse
Korrektorat: Ulrike Wolf, Linh Le

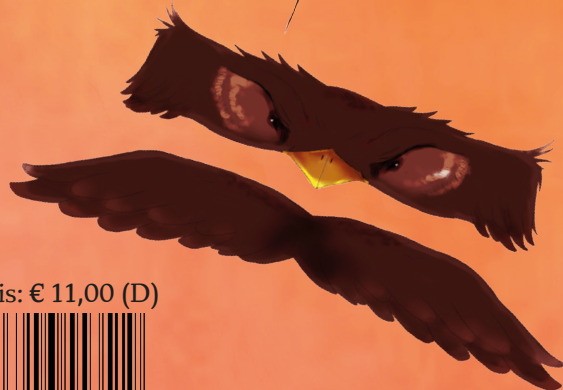
Druck und Bindung: Sowa Sp. z o. o.

Alle Rechte sind dem Verlag vorbehalten.
Dieses Buch folgt den Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung.

ISBN 978-3-946553-51-9
www.knabe-verlag.de



Eigentlich sollte der Ausflug ins Numberland, dem größten arithmatischen Vergnügungspark, zum krönenden Ferienabschluss für Adamantios und seine Freunde werden. Doch bei einer ausgelassenen Partie Hitramos passiert das Unfassbare: Die Kinder werden von einer Horde aggressiver Kleinalers angegriffen. Gemeinsam mit seiner Schwester flieht Adamantios nach Samthori, wo ihn ein neues Schuljahr mit großen Herausforderungen erwartet. Denn auch auf dem vermeintlich sicheren Schulgelände geht die Angst vor den unheimlichen Zeichen um. Wird es Adamantios gelingen, seine geheimnisvollen Widersacher zu entlarven, bevor es zu weiteren Anschlägen kommt?



Preis: € 11,00 (D)



9 783946 553519